

Sensibles Farbkonzept für Geborgenheit

Text **Mirko Beetschen** In einem aussergewöhnlichen Betonwohnhaus von Werkteam-Architekten haben die Farbgestalter Hohl & Fry gemeinsam mit dem Architekten und Bewohner Urs Solèr eine stimmungsvolle Wohnlandschaft geschaffen.

Bilder **Aldo Todaro**



Der Wohnbereich gefällt mit seiner Kombination aus gestockten Betonwänden und dem sandfarbenen Zementboden. Eine hellblau gespritzte Wandnische aus Metall sticht hervor. Sie ist eine der intensiven Farbinterventionen im sonst harmonischen Farbkonzept.

Dass Zürich in den letzten Jahren an Attraktivität gewonnen hat und laut unterschiedlicher internationaler Studien und Rankings gar eine der lebenswertesten Städte der Welt geworden ist, hat einen starken Siedlungsdruck zur Folge. Es fehlt an Wohnraum und an allen Ecken und Enden der Stadt wird neu gebaut, renoviert und verdichtet – von der Kernstadt, wo direkt neben dem Hauptbahnhof mit der Europaallee ein eigener, neuer Stadtteil entsteht, über die ehemaligen Industriearale in Zürich-West, wo ein Hochhaus ums andere in die Höhe schiesst, bis zu den Vororten im Lim-

mat- und Glatttal, die sich zu eigenen Ballungszentren mit urbanem Charakter verdichten. Auch Volketswil, beim nahen Greifensee gelegen, spürt den Druck der wachsenden Grossstadt.

Maximum an Wohnfläche

In einem ruhigen Einfamilienhausquartier haben die Architekten von Werkteam vor einigen Jahren die Aufgabe erhalten, zwei diagonal versetzt liegende Grundstücke an steiler Hanglage zu bebauen. «Die Hauptabsicht der Grundeigentümerin», erläutert Architekt Urs Solèr, «bestand darin, verdichtet zu bauen und gut nutzbare, horizontale Flächen im Innen- und Aussenbereich zu schaffen.» Bei der Ausarbeitung des Entwurfs war den drei Partnern des Architekturbüros – neben Urs Solèr sind dies sein Bruder Marcel sowie Thomas Etter – wichtig, dass die neuen Bauten sich dem bescheidenen Massstab des Quartiers anpassen und doch ein Maximum an Wohnfläche bieten können.

Entstanden sind zwei dynamische Betonkörper mit je zwei Wohnungen, die sich eng mit dem Hang und in sich selbst verzahnen. Die jeweils drei Stockwerke bilden grosszügige Stufen im Hang, schiessen ins und aus dem Erdreich hervor und bilden auf allen Ebenen unterschiedliche Innen- und Aussenräume. Jede Einheit nimmt anderthalb bis zwei Wohngeschosse ein, doch diese sind viermal anders aufgeteilt und profitieren von variantenreichen Terrassen, Loggien und Innenhöfen. →

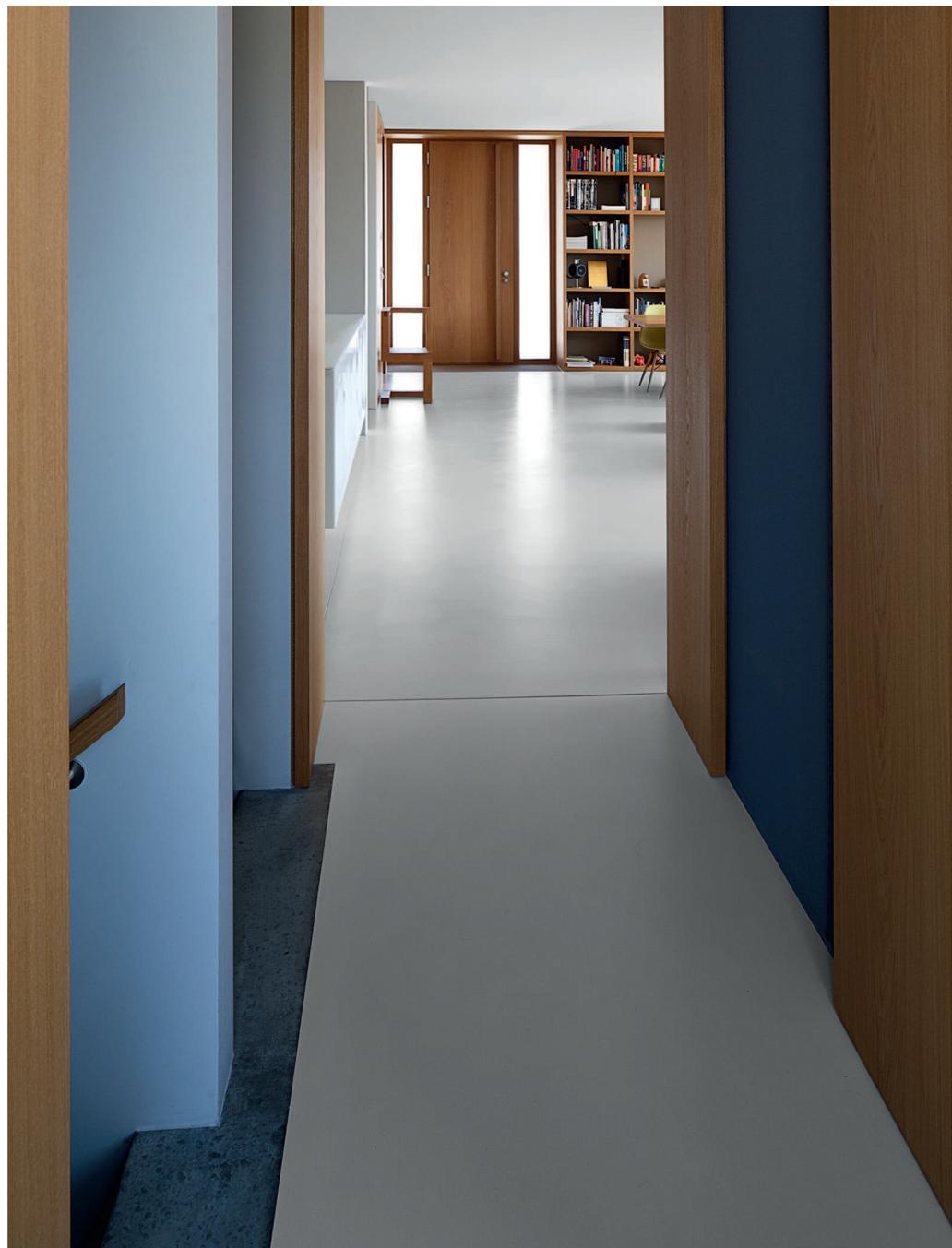


Unmittelbar neben dem Hauseingang befindet sich der Essbereich mit eingebautem Regal. Hohl & Fry haben dieses mit einem dunklen Branton hinterlegt, um optische Ruhe zu schaffen.



Die Treppenhauswände erhielten einen kühlen, grauen Anstrich. Holzpaneele in kräftigen Farben und Blattgold setzen einen markanten Akzent im zurückhaltenden Farbkonzept.

Blick vom kühl-grauen Treppenhaus über die nachtblaue Wand beim Gartenzimmer in den offenen Wohnbereich.



Das Grau des Treppenhauses zieht sich bis in den Vorraum zum elterlichen Schlafzimmer im Obergeschoss, wo es in ein zartes Rosa übergeht.



Der grosszügige Wohnbereich umfasst eine Ess- und Loungezone – durch ein Sideboard voneinander getrennt –, die Küche im rückwärtigen Teil sowie die Terrasse.

«Die Planungszeit war die kniffligste und längste Phase», erzählt Urs Solèr. Vier Bauherren waren schnell gefunden, zumal Solèr beschlossen hatte, mit seiner Familie die unterste Einheit zu kaufen. Jede Partei finanzierte den Bau ihrer Einheit selbst. Die Bauzeit schliesslich dauerte fast zwei Jahre – dies, weil auf dem engen Bauplatz bloss mit einem Kran gearbeitet werden konnte, an dem steilen Hang diverse Aushub- und Hinterfüllungsetappen nötig waren und ein schneereicher Winter die Arbeiten zusätzlich verzögerte. Doch im Herbst 2010 waren die Häuser bezugsbereit.

Massgeblich an dem Projekt beteiligt waren auch die Farbgestalter Hohl & Fry, mit denen Werkteam-Architekten bereits verschiedentlich zusammengearbeitet hatten und die sie schon früh beizogen. Als Erstes entwickelten die Experten ein Farb- und Oberflächenkonzept für die Aussenflächen der beiden Gebäude. Die Betonfassaden erhielten mehrere Lasurschichten mit Glimmerpigmenten, sodass die Bauten «wie aus dem Hang geschlagener Fels wirken und im Licht und Schatten Bewegungen und Reflektionen entstehen», erläutert Thomas Hohl. Die Lasur hat den zusätzlichen Effekt, dass die Kuben regelmässige Oberflächen erhalten und scharfkantiger erscheinen. Die Farbe des Betons ergänzten Hohl & Fry mit weiteren Grau- und Schlammtönen für Geländer, Garagentore und Fensterrahmen.

Sensibles Farbkonzept

Für die Wohnung von Urs und Francesca Solèr sowie deren Sohn Gian entwickelte das Duo ein sensibles Farbkonzept, das zum schlichten Innenausbau mit seinen gestockten Betonwänden und edlen Holzeinbauten passt. «Bei der ersten Sitzung sind wir mit einem Stück Birkenrinde gekommen», erzählt Nicole Fry. «Wir wollten etwas Feines machen, denn Urs und Francesca sind eher zurückhaltende Menschen. Die Birkenrinde ist in sich stimmig, hat aber Akzente. So sollte auch unser Konzept aussehen.»

«In der Wohnung ein Gefühl der Geborgenheit zu schaffen, war uns wich-

Die Rückwand der Küche aus Wandtafelschiefer dient als riesige Einkaufsliste und Malunterlage für Sohn Gian.



Als einziger vollständig weisser Körper in der Wohnung scheint die Küche im rückwärtigen Bereich des offenen Wohnraums förmlich zu leuchten.

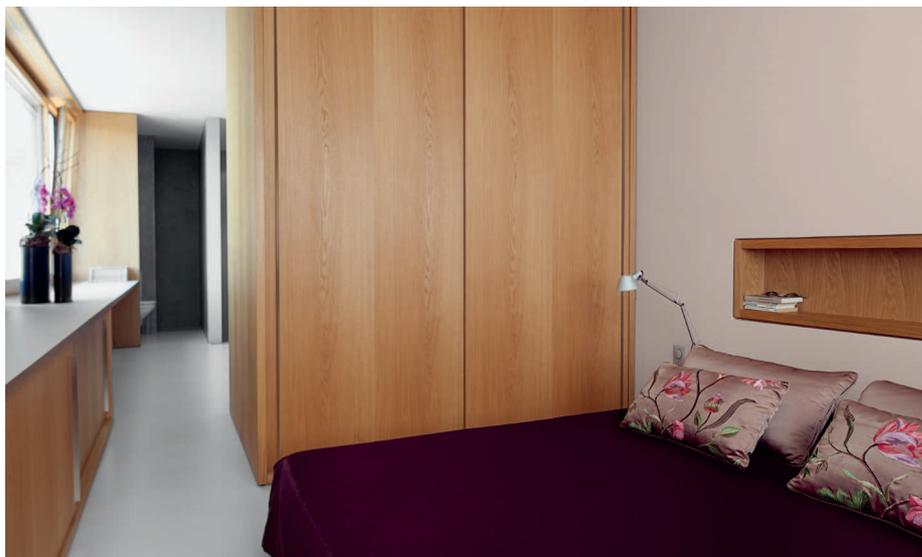


Vom Gartenzimmer bis ins Kinderzimmer zieht sich eine Tapete mit Birkenwaldmotiv. Lieblich und zugleich lebendig soll sie laut den Farbgestaltern wirken und darf auch bespielt werden.

Detail aus dem Gartenzimmer, das auch als Spielzimmer dient. Vor dem blaugrünen Hintergrund kommen die Brauntöne besonders schön zur Geltung.



Das Rosa des Schlafzimmers liegt wie ein Duft im Raum. Der Bettüberwurf und die Seidenkissen wurden von der Innenarchitektin Christine Morgese mit Stoffen aus Dubai gefertigt.



Die beiden Doppelfamilienhäuser befinden sich diagonal versetzt an einem steilen Hang. Hinter der perforierten Betonwand befindet sich die Terrasse. Im untersten Geschoss liegen Garage und Keller.

», betont Urs Solèr. «Wir haben deshalb einen grossen offenen Wohnbereich und mehrere kleinere Räume als Rückzugsmöglichkeiten geschaffen. Ausserdem strebten wir nach Harmonie und haben überall dieselben Materialien und Details verwendet.» So liessen sie von derselben Schreinerei, Meierzosso aus Fällanden, sämtliche Holzeinbauten wie Fenstereinfassungen, Einbauten und die Küche anfertigen. Ein sandfarbener, mineralischer Zementboden zieht sich fugenlos durch sämtliche Räume. Statt vieler Möbel liessen die Bewohner von ihrem Schreiner massgefertigte Schränke, Regale und Sideboards aus Eiche fertigen.

Den richtigen Ton finden

Die Farbe und Haptik dieser Materialien nahmen Hohl & Fry, denen bei dieser Arbeit keine Rahmenbedingungen gesetzt worden waren, in ihrem Konzept auf. Ein dunkles Braun lässt das Bücherregal im Wohnraum mit der Wand verschmelzen, die schneeweisse Küche leuchtet vor dem grauen Hintergrund und zieht das Licht bis in den hintersten Winkel des Wohnraumes. Ein kühles Grau verbindet die drei Stockwerke vom Keller über die Wohntage bis zum Elternschlafgeschoss, wo es in einen dumpfen, zarten Rosaton übergeht. «Eigentlich wollte ich kein Rosa», gesteht Urs Solèr, «doch jetzt bin ich begeistert. Man hat fast das Gefühl, dass die Luft eine Farbe hat, sie liegt wie ein Hauch im Raum und schafft Ruhe und Geborgenheit.» Kühlere Töne kamen beim Garten- und Kinderzimmer

im Erdgeschoss zum Einsatz: Blau, Grünblau und dazu ein ganzer Birkenwald in Form einer stilisierten Tapete.

«Die Architektur, Materialien und Funktion schränken die Farbwahl immer mehr ein, bis man schliesslich beim richtigen Ton angelangt ist», schildert Thomas Hohl den Findungsprozess. Allerdings läuft man auch Gefahr, zu harmonisch zu werden. «Das Wohnzimmer wäre fast zu klassisch geworden», sagt der Farbgestalter, «deshalb haben wir der weissen Küche eine frisch-blaue, glänzende Wandnische gegenübergesetzt. Mit diesem Kniff ist das Ganze wieder offener und lebendiger geworden.» Einen ähnlichen Trick brauchten die beiden auch im Treppenhaus, wo sie drei handgehobelte Holzpaneele in zwei kräftigen Farben und einmal vergoldet aufhängten. Verwendet haben Hohl & Fry hochwertige Farben der englischen Firma Farrow & Ball sowie der deutschen Keimfarben, die sie teilweise auch selber abgemischt hatten.

Heute besitzt die Wohnung zwar viele Farben, wirkt aber keinesfalls bunt. «Obwohl uns manche Ideen zuerst verblüfften, wirkt nun alles sehr selbstverständlich», sagt Urs Solèr. «Mir gefällt, wie präsent die Farben sind, ohne sich aufzudrängen.» – «Es ist unglaublich stimmungsvoll geworden», schwärmt auch seine Frau Francesca. «Die Farben sind je nach Lichteinfall und Lichtquelle immer wieder anders, aber stets harmonisch.» ■